

Erste Kantonaltagung des soloth. kath. Erziehungsvereins

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 43

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehungsdirektor die Religion den „wichtigsten Unterricht“ und bezeichnet jede soziale Reform als wertlos, „wenn nicht Hand in Hand damit die Gesinnung der Menschen neu orientiert wird“. „Das ist der größte Aberglaube, daß eine Aenderung der Gesellschaftsordnung an sich die Menschen glücklicher machen wird. Von innen heraus muß die Wandlung kommen,“ wobei „der Schule eine Riesenaufgabe erwächst“.

Abschließend ist zu sagen, daß sich der Verfasser möglichst unparteiisch und objektiv hält, seine Vorschläge nicht in die Luft baut, sondern überall an Bestehendes anknüpft

und den Forderungen der Stunde möglichst Rechnung zu tragen sucht, ohne das Ueberkommene zu verleugnen. Aber dadurch, daß der Autor allen entgegenzukommen und all die zahlreichen Wünsche von oben wie von unten zu befriedigen sucht, steht zu befürchten, daß er schließlich niemanden befriedigt. Doch das wird, wie gesagt, Sache weiterer Diskussion sein. Immerhin hat das verdienstvolle Werk als Spiegelung schweizerischer Mittelschulverhältnisse bleibenden Wert, und jeder Schulmann ist dem Verfasser für seine mühevolle, schwierige Arbeit zum Danke verpflichtet.

Erste Kantonaltagung des soloth. kath. Erziehungsvereins.

Montag, den 6. Oktober in Olten.

Einmal wieder eine Tagung, die Geist und Herz befriedigte! War's wegen der vorzüglichen Leistungen der Referenten und Leiter, oder war's der Segen Gottes, den wir im erhebenden Gottesdienste in der prächtigen Martinskirche herabflehten? Gewiß beides. Jedenfalls hätte die Tagung nicht besser eröffnet werden können als mit dem hl. Mesopfer, dem Unterpfand allen Erfolges und dem ausgezeichneten Kanzelwort des hochw. Herrn P. Pius, Guardian aus Olten. Der Prediger führte uns in herzugewinnender Weise auf den wahren Weg zum Kinde. Das ist das gegenseitige Vertrauen zwischen ihm und dem Erzieher. Dieses volle Vertrauen aber wird erreicht durch die alles besiegende Liebe. Wir sollen im Kinde das Bruderkind Jesu sehen! Ist unsere Liebe zum Kinde übernatürlich begründet, dann wird sie sein allgemein, unparteiisch, ernst, rein und opferfreudig. Einer solchen Liebe aber wird der schönste Erfolg, vor allem einst der Himmel beschieden sein.

Nach dem Gottesdienste versammelten sich ihrer 100 Teilnehmer — in der Nachmittags Sitzung waren es deren über 200 — im Schweizerhofsaal. Hier begrüßte der Präsident des Erziehungsvereins, unser eifrige Herr Kantonsrat J. Fürst, Bezirkslehrer aus Trimbach, alle Anwesenden, u. a. den Abgeordneten des Hochwst. Herrn Bischofs von Basel, hochw. Herrn Stadtpfarrer Schwendimann aus Solothurn und Herrn Kantonal-Inspektor Maurer, Sursee, Zentralpräsident des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner. An den Hochwst. Bischof wurde ein Begrüßungs-

telegramm abgesandt. Als Ehren- und Tagespräsident wurde der für unsern kathol. Erziehungsverein so begeisterte Herr Stadtpfarrer Duggelin aus Olten erkoren.

Als Hauptredner in der Vormittags-Sitzung sprach Rektor Dr. Fuchs aus Rheinfelden über die heutigen Schul- und Erziehungsaufgaben der Katholiken.

Der Redner weist hin auf den gegenwärtigen Geisteskampf, insbesondere auch auf Schulgebiet. Verflachung und Vermaterialisierung auf allen Gebieten des ideellen Lebens. Die Schule ist entchristlicht worden, früher besonders durch die Loge, jetzt mit dieser durch die Sozialdemokratie. Man will die religiöse Wurzel im Kinde absterben lassen. Die Entchristlichung der Schule hat vor allem die Einseitigkeit der modernen Erziehung zur Folge, die übertriebene Intellektualisierung, die einseitige Betonung des Realen, den Mangel gehöriger Seelenkultur. Sie nimmt den Menschen bloß als Teilstück, erfährt ihn nicht in seiner Gesamtheit. Der modernen Pädagogik fehlt die natürliche Strenge, die gesunde Askese, vor allem aber das ideale Beispiel Jesu Christi und der Heiligen. Doch ihr gänzlicher, elender Bankrott ist heute offenbar.

Die Gegenmittel; unsere Aufgaben?

Vor allem müssen die wahren Erziehungsbegriffe wieder Gemeingut des Volkes werden!

Die Staatsomnipotenz auf Erziehungsgebiet muß fallen. Die ersten und obersten Rechte auf die Erziehung haben die Familie und die Kirche, ihre Rechte kommen vor denjenigen des Staates.

Freilich muß auch überall die Pflicht der Familienerziehung in ein höheres Licht gestellt werden. Jedes kathol. Haus sei ein Bollwerk, jedes katholische Dorf eine Lehmmauer der christlichen Welt; jede katholische Familie eine Oase in der glaubenslosen Zeit.

In Bezug auf die Rechte der Kirche fordern wir im Prinzip die religiöse Schule. Wo diese Forderung noch nicht restlos erfüllt werden kann, verlangen wir wenigstens Raum und Zeit für wöchentlich wenigstens 2 Religionsstunden innerhalb des Stundenplanes und zwar durch alle Schulstufen.

Front gegen die kirchenfeindlichen Schulbücher (Dechsl), Kampf aber auch gegen die Oberflächlichkeit und Seichtheit unserer Schulbücher, auch gegen ihre bloß negative Stellung zum positiven Christentum.

Ein Hauptprogrammpunkt kath. Schulpolitik soll sein die Rückgewinnung des kathol. Lehrerstandes und auch Neurekrutierung für denselben; daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer schweiz. zentralen kathol. Lehrerbildungsanstalt. Hierzu sollten die Katholiken aller Gegenden mithelfen, ob direkt interessiert oder nicht. Weitere Forderungen: Freizügigkeit der Lehrer und Freiheit der Privatschulen.

Außerdem sprach sich der Redner aus für die Bekämpfung der Staatsbürgerei, Förderung der kathol. Universität in Freiburg, stete Unterstützung unserer Presse, Hebung und Kräftigung aller kath. Jugendorganisationen und für den Kampf gegen das ungelernete Arbeitertum.

In der Nachmittags Sitzung gab uns der liebe Bündnerdichter, hochw. P. Maurus Carnot Blümlein mit auf den Heimweg aus der „Poesie in der Schule“. Herr P. Maurus sprach als gottbegnadeter Dichter zu uns. Ein Hochgenuß waren diese unvergeßlich schönen und unvergeßlichen Stündlein. Kein Gelehrtenkram: Die Seele des Kindes ist ganz poetisch, und wo auch poetischer Geist im Lehrer, da kommt die Poesie ohne weiteres auch in die Schule.

In der Schlußdiskussion wurde auf Antrag des Herrn Bezirkslehrer Saner, Dägendorf, beschlossen, der Erziehungsverein bilde aus den Reihen seiner im Erziehungswesen aktiv beteiligten Mitglieder die Sektion Solothurn des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Es war eine herrliche Tagung. Möge sie beitragen zur Kräftigung unserer Vereinigung und zur Förderung der kath. Erziehungsstätigkeit in unserem Kanton! N.

† Thomas Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach.

Präsident des st. gall. Lehrervereins.

In einer Ecke des stimmungsvollen Zentralfriedhofes in Rorschach decken heute Kränze ein frisch aufgeworfenes Grab. Eine wackere Familie betrauert ihren besorgten Vater, die gesamte st. gall. Lehrerschaft ohne Unterschied der Partei ihren umsichtigen und vielverdienten Präsidenten. Manch ein andächtiges Gebet wird in den letzten Tagen aus Freundeskreisen zum Allgütigen für den Verstorbenen emporgeschickt worden sein, ich zweifle nicht daran, denn er hat es wohl verdient, daß wir seiner gedenken, ist er doch tatsächlich als Opfer aufreibender Arbeit für andere, speziell im Lehrerverein, dahingesunken.

Thomas Schönenberger war 1866 in Uzwil als der älteste Sohn des Schmiedemeisters Schönenberger geboren und im frohen Familientreibe aufgewachsen. Der einsichtige Vater, der später den Ambos verließ und in die Werkstätten der Firma Benninger eintrat, ersah es als richtiger,

seinen wohl talentierten Sohn an die Esse geistiger Arbeit zu stellen. Nachdem dieser die Realschule in Uzwil besucht hatte, erlaubten es leider die Mittel nicht, daß der junge Thomas dem Zuge seines Herzens folgen und sich dem Studium der Rechte widmen konnte. So treffen wir ihn in der Folge als geistig geweckten Seminaristen in Mariaberg in einem Kreise von Klassen-genossen, die einander nicht bloß in guten und bösen Tagen während der Studienzeit, sondern ihre ganze Lebenszeit treue Freundschaft bewahrten.

Der 18 Jahre alte Pädagoge fand dann bei seinem Austritte in die Praxis sein erstes Wirkungsfeld in Schwarzenbach, wirkte kürzere Zeit in Degersheim und Weistannen, ehe sich ihm in Gähwil 1894—1911 ein Feld längerer Tätigkeit eröffnete. Hier ward ihm so recht Gelegenheit geboten, seine reiche Begabung in den Dienst der Schule und der Allgemeinheit zu stellen. Seine Schule